

Italienzug zur Unterstützung Papst Gregors VII. abbrechen, weil sein mächtiger Gönner Otto von Northeim starb⁶³; das machte ihn endgültig zur Randfigur im politischen Geschehen. Eher als die Annahme, Bruno habe die Beschreibung all dessen bewußt vermeiden wollen, ist wohl die Vermutung berechtigt, ihm war zum Zeitpunkt der Abfassung seines Werkes hiervon noch nichts bekannt, so daß er Hermann in seinen ersten Anfängen durchaus noch mit Rudolf direkt vergleichen konnte. Dafür spricht auch, daß er zunächst noch annahm, Hermann würde unzweifelhaft allgemein als König anerkannt werden⁶⁴ – eine Bemerkung, die Aufmerksamkeit verdient. Freilich kommt dann vor dessen Weihe wieder die Sicht ins Spiel, er sei der König allein der sächsischen Fürsten gewesen⁶⁵, was jedoch umgehend durch die ausdrückliche Erwähnung des Erzbischofs Siegfried von Mainz als Hauptakteur der Salbung in Goslar konterkariert wird⁶⁶. Also doch keine sichtbare Richtung, nur Widersprüche in Brunos Erzählung?

In einer früheren Arbeit habe ich darauf aufmerksam machen können, daß unser Autor in den Schlußpartien seines Liber de bello Saxonico Sachsen und Antiheinnicianer weitgehend gleichsetzt⁶⁷. Es ist ihm in erster Linie wichtig, daß diese wie jene gegen den verhaßten Salierkönig stehen, was er immer wieder zum Ausdruck bringt. Die hier herangezogenen Stellen haben zu großen Teilen diese allgemein bekannte Tendenz des Werkes ebenso deutlich gemacht wie schon jene sporadische Aufstellung, mit der Althoff unter anderem seine Thesen zu verifizieren suchte⁶⁸. Jedoch dürften unsere bisherigen Ausführungen, die sich absichtlich auf einen kleinen Ausschnitt von Brunos Geschichtswerk beschränkten, der Meinung, es handle sich hier durchweg allein um Argumentationsmaterial, doch grundsätzlich widersprechen. Die Schilderung ständig wechselnder komplizierter Situationen; der Blick einmal – regional eingeschränkt – allein auf Sachsen, dann wieder auf das ganze Reich; die bewußt auf einen „End-

Beginn jedes Jahresberichtes die Weihnachtsaufenthalte Hermanns verzeichnet: Bernoldi Chronicon, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 5 (1844) S. 400–467, hier S. 437–447. In den neunziger Jahren verfährt Bernold ebenso mit Papst Urban II.! Vgl. WATTENBACH/HOLTZMANN/SCHMALE, Geschichtsquellen 2 (wie Anm. 1) S. 525 f.; insgesamt auch Anna-Dorothee VON DEN BRINCKEN, Studien zur lateinischen Weltchronistik bis in das Zeitalter Ottos von Freising (1957) S. 159.

63) GIESE, Stamm (wie Anm. 39) S. 172; DERS., Reichsstrukturprobleme (wie Anm. 39) S. 298. – Wie wichtig der ehemalige Bayernherzog für Hermann war, macht Bruno am Ende seines Werkes selbst noch klar, indem er berichtet, wie Otto (unter direkter Einflußnahme Gottes!) Ende 1081 den Klauen der *principes adversae partis*, die als seine und der Sachsen Feinde bezeichnet werden, entkam und sich seinen Landsleuten wieder zuneigte, welche dann Hermann in ihrem Lande empfingen: Brunos Buch vom Sachsenkrieg (wie Anm. 2) c. 131, S. 123. Vgl. SCHMIDT, Wahl (wie Anm. 41) S. 484 mit Anm. 51 und S. 489 f. mit Anm. 86 und 93.

64) Brunos Buch vom Sachsenkrieg (wie Anm. 2) c. 131, S. 123: ... *cum Saxones domum ... redissent nullumque dubium de recipiendo rege retinerent* ... Vgl. SCHMIDT (wie Anm. 41) S. 487 mit Anm. 76.

65) Brunos Buch vom Sachsenkrieg (wie Anm. 2) c. 131, S. 123: ... *principes Saxoniae ... regem suum Herimannum cum magno tripudio Goslariae susceperunt* ...

66) S. o. das Zitat in Anm. 55. SCHMIDT, Wahl (wie Anm. 41) S. 490.

67) EGGERT, Wir-Gefühl (wie Anm. 21) S. 158 ff., bes. S. 161.

68) ALTHOFF, Funktion (wie Anm. 4) S. 102–104. S. schon oben S. 545 mit Anm. 20.